



WISTAWEL & PARTNER ZT KG
ARCHITEKT PROF. DIPL.-ING. MICHAEL WISTAWEL
A-2340 Mödling, Neudorfer Straße 42, Tel./Fax Nr. 0043-2236 22495, Mobil: 0676 534 70 08
E-Mail: buero.wistawel@tele2.at
FN: 239652f
UID: ATU 57634509

An die
Österreichische UNESCO- Kommission
Universitätsstraße 5
1010 Wien

Mödling, am 14. Dezember 2016

Betrifft: Empfehlungsschreiben zur Bewerbung um die Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes für folgendes Handwerk:
„Terrazzoverlegung nach traditioneller Handwerkstechnik in Österreich“:

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit nachfolgendem Empfehlungsschreiben, welches ich in Bezug zu den Punkten Ihres Informationsblattes verfasst habe, empfehle ich die Aufnahme wie im Betreff angeführt.

Die Verlegung von Terrazzofußböden hat in Österreich eine lange Tradition. Es waren namhafte Architekten wie z.B. Otto Wagner, Heinrich Ferstel, Theophil von Hansen, die in ihren repräsentativen Bauten im Auftrag von Kaiser Franz Joseph, von Adeligen oder Industriellen diese Böden einsetzten. Dazu zählen z.B. in Wien Bauwerke wie die Akademie der bildenden Künste, das Palais Epstein, das Palais Hansen oder das Haus-, Hof- und Staatsarchiv am Minoritenplatz Wien.

Der klaren Formensprache des Jugendstils kam der Terrazzo sehr entgegen. Otto Wagner verwendete Terrazzo nicht nur im bekannten Gebäude der Postsparkasse und im Kaiserpavillon in Hietzing sondern auch im von ihm geplanten Haus mit und in seiner eigenen Wohnung in Wien 7., Döblergasse 2.

Zur traditionellen Terrazzoarbeit zählt nicht nur das Wissen um die verschiedenen Ausführungsarten sondern auch das Verlegen von geraden und bogenförmigen Friesen in allen Dimensionen, von anspruchsvollen Ornamenten und geometrischer Figuren, sowie die Herstellung von verschiedensten Mosaikeinlagen im Boden.

Wie bei vielen Handwerken erfolgte die Weitergabe des Wissens von einer Generation auf die nächste. Ein Kontinuum der Wissensübertragung ist eines der wertvollsten Güter einer Kultur. Schriftliche Dokumentationen finden sich in historischen Abhandlungen über die Architektur und Baukunst und in heutigen Objektbeschreibungen und Büchern über jene Gebäude, in denen Terrazzo verlegt oder kürzlich restauriert wurde. Beispielsweise seien hier die Bücher „Das Haus- Hof und Staatsarchiv“ von Leopold Auer und Univ.Prof.Dr. Manfred Wehdorn, sowie „Das Palais Epstein“, herausgegeben von der Bundesimmobiliengesellschaft, erwähnt. Kein Buch oder keine historische Erwähnung gibt mehr Zeugnis ab, als die zahllosen in Gebäuden vorhandenen Terrazzofußböden, die nach wie vor in ihrer ursprünglichen Widmung benützt werden. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes „zum Anfassen“ und zeugen so von der Langlebigkeit und den Stellenwert für die gerade in Österreich wertvolle Baukultur.

ARCHITEKT PROF. DIPL.-ING. MICHAEL WISTAWEL

Die Verbundenheit zur Natur ist durch die Verwendung von natürlichen Zuschlagsstoffen wie Körnungen aus Marmor, Kalkstein oder Serpentin gegeben.

Die Beschaffung schwerer Materialien, wie Stein, erfolgte ab dem 19. Jahrhundert vorzugsweise mit den damals neu erbauten Eisenbahnen.

Bei österreichischen Terrazzoböden wurde früher Material aus den mit der Bahn leicht erreichbaren Regionen der ehemaligen Monarchie und angrenzender Regionen verwendet. Die Regionalität ist im Sinne dieses Handwerkes absolut gegeben.

Die Vielfalt der Terrazzoausführungen, deren Farben und Musterungen sind Zeugnis von kreativen Terrazzomachern. Nach genauer Analyse der Kundenvorstellungen erstellt der Terrazzomacher seine Vorschläge entsprechend seiner Erfahrung und Kreativität. Gleichzeitig entsteht für den Bauherren oder die Baufrau etwas ganz persönliches, man möchte sagen maßgeschneidertes, mit dem er oder sie sich identifizieren kann.

Dieser große Kundenvorteil wird daher in der Restaurierung von Terrazzofußböden zu einer eigenen Disziplin für den Terrazzomacher.

Bei Ergänzungen gilt das besondere Augenmerk der originalgetreuen Reproduktion. Durch die Art- und Mustervielfalt ist der Terrazzoleger daher bei jedem Bauvorhaben gefordert, ist doch keine Mischung, keine Baustelle gleich wie die Andere. Schriftliche Zeugnisse sind meist nicht vorhanden. So sind alleine das überlieferte Gedankengut und die laufenden Praxis in diesem Gewerk über den fachgerechten Erhalt eines Terrazzobodens entscheidend.

Alleine schon die Rekonstruktion von aufwendigen figuralen und geometrischen Ornamenten setzt einen großen persönlichen Einsatz und ein großes Fachwissen voraus.

Die Kontinuität ergibt sich aus der Tatsache, dass Terrazzoböden mehrere Jahrhunderte überdauern können. Beispiele gibt es in Pompeji und Rom, jenen Regionen wo schon vor 2000 Jahren und mehr Terrazzo verlegt wurde, sowie in Venedig und der venezianischen Terraferma.

Gerade in Wien bestehen Terrazzoböden die mehr als 150 Jahre alt sind und nach wie vor intakt sind.

Zur Nachhaltigkeit sei erwähnt, dass wie oben angeführt, Naturmaterialien als Zuschläge verwendet werden. Im Gegensatz zu so manchen derzeitigen billigen Baustoffimporten beispielsweise von Fliesen oder Granitplatten aus China, kann man beim Terrazzo von kurzen Transportwegen ausgehen. Bindemittel wie Zement stammen zumeist aus regionalen Werken. Terrazzo wird vor Ort verlegt, sichert somit regionale Arbeitsplätze zu fairen österreichischen Arbeitsbedingungen und Löhnen. Die Nachhaltigkeit versteht sich daraus, aber auch aus der Langlebigkeit und die Pflegeleichtigkeit des Bodens.

Mit freundlichen Grüßen



e.h. M. Wistawel
Arch. Prof. DI Michael Wistawel

ARCHITEKT PROF. DIPL.-ING. MICHAEL WISTAWEL

Zum Verfasser des Empfehlungsschreiben:

Architekt Prof. Dipl.-Ing. Michael Wistawel, Jahrgang 1962

Studium an der Technischen Universität Wien, Diplom am Institut für Denkmalpflege und Industriearchäologie

Langjährige Tätigkeit als Universitätsassistent und Universitätslektor am Institut für Denkmalpflege und Industriearchäologie

Langjährige Tätigkeit als Vortragender beim Baumeisterkurs für den Bereich Denkmalpflege, Altstadterhaltung und Baukunst

Seit 1991 laufende selbstständige Konsulententätigkeiten im Bereich der Denkmalpflege für das Architekturbüro Univ. Prof. Dr. Manfred Wehdorn

Seit 1992 Professor an der Höheren Technischen Bundes-, Lehr- und Versuchsanstalt Mödling, Abteilung Bautechnik

Seit 1993 selbstständiger Architekt, Spezialgebiet Revitalisierung und Denkmalpflege